Hinweise auf Bücher

Autor(en): **Wicke, B.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **71 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wir wollen das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen, sondern die Weiche anders stellen. Sonst landen wir auf dem Todesgleis. Das wäre der eigentliche Irrweg, aber von diesem hat der Bundeskanzler nicht gesprochen. Wenn wir alle unsere Schöpferkraft und Energie, all unser Können auf neuartige, umweltfreundliche Energie richten, den Wind und das Wasser, die Sonne und das Erdinnere, den Wasserstoff und die Photosynthese, was können wir da nicht alles erreichen! Als die USA ihre ganze Kraft auf die mörderische Atombombe konzenetrierten, schafften sie das in wenigen Jahren. Warum sollen wir nicht all unser Trachten auf ein der Menschheit würdiges Ziel richten? Wir leben doch in einer Welt, in der die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Wir sind berechtigt anzuklagen, denn wir bezweifeln, ob das so weiter gutgehen kann, und in diesem Fall gilt: Im Zweifel für den Ankläger.

Auch ziviler Ungehorsam ist eine wirkungsvolle Gegenkraft. Gerade deshalb, weil er den Nacht-und-Nebel-Tätern eine Kraft entgegensetzt, die grundsätzlich anderer Art, die nicht militärisch ist. Wenn junge, engagierte Menschen immer wieder ohnmächtig am wirtschaftlichen und staatlichen Gewaltapparat abprallen, so können sie leicht in Versuchung geraten, einen falschen Weg zu gehen.

Wir grüßen von hier aus alle Demonstranten gegen den Kernkraftwahnsinn, gleichgültig, wo sie demonstrieren, hier oder woanders, ob es Christen sind, Demokraten, Sozialisten, Kommunisten. Uns ist jeder willkommen der sich mit uns für das Leben und für ein lebenswertes Leben einsetzt. Gleichzeitig erklären wir aber auch: Es ist Wahnsinn, für die Bürgerkriegsmanöver der Atomenergielobby das Menschenmaterial zu liefern und ihrer psychologischen Kriegsführung am falschen Platz und mit falschen Mitteln ungewollt Vorschub zu leisten. Wer auf Leben aus ist, kann der Zerstörung nicht Gegen-Zerstörung entgegensetzen. Der Widerstand gegen die Zerstörungskräfte muß in sich selbst den Gegensatz zum Todesprinzip enthalten. Da die Menschheit von Vernichtung bedroht ist, muß der Widerstand gegen diese Gefahr die Gewaltfreiheit zum Lebensprinzip erheben.

In: «Junge Kirche», März 1977

Hinweise auf Bücher

JOHANN CHRISTOPH HAMPE: **Türen ins Freie. Essays zur Welterfahrung.** Chr. Kaiser Verlag, München, 1976. DM 21.50

J. Chr. Hampe gibt uns drei Gruppen von Essays oder Meditationen, die er mit «Weltverstehen heute», «Mensch unter Menschen» und «Gott-Erfahrung» überschreibt

In der ersten Gruppe, wo es sich um das Erkennen der Welt und unser Verhältnis zu ihr handelt, begegnet uns Hampe, der frühere Pfarrer und heute freie Schriftsteller, eindrücklich auch als Dichter. Seine Gedanken über den

Weg, besser, die vielen Wege, die zu dem einen Ziel führen, über die Güter und das Gute, die so schwer zusammenzubringen sind und so viele Probleme in sich bergen, führen ihn zum Menschen: «Heute macht das Kapital, alles bezahlend, alles an sich raffend, mit Zins und Zinseszins, die Armen immer nur ärmer, die Reichen immer nur reicher. Aber der Tag kommt näher, wo der Mensch sich für sein Geld die Welt nicht mehr kaufen kann. Dann wird er die Güter der Erde neu entdecken, die ihm helfen Mensch zu sein.» Im Essay über Begeisterung spürt man die Erfahrungen aus dem Dritten Reich. Diktatoren können begeistern. Bei ihnen wird sie Dämonie. Echte Begeisterung drückt sich im Fest aus. Es fehlt uns aber vor Arbeit die Zeit, Feste zu feiern. Das Bestreben, Arbeit zum Vergnügen zu machen, könnte uns der Möglichkeit berauben, Feste zu feiern.

In den Versuchen über Gott-Erfahrung weist Hampe auf Reich Gottes als die Herrschaft Gottes auf Erden hin. «Es geht nicht nur um die Hoffnung des Einzelnen, am ewigen Leben teilzuhaben, sondern die Hoffnung aller Menschen, der ganzen Menschheit, ja, des ganzen kreatürlichen Universums, in Gott hinein verwandelt zu werden dadurch, daß Gottes Herrschaft auf Erden errichtet wird.» Der Glaube an Gott in der Welt ist heute die wichtigste Gestalt christlicher Hoffnung, denn nur er kann die Welt aus den Händen einer Menschheit retten, die entschlossen ist, das Universum zu zerstören, wenn sie es nicht anbeten kann.

HANS ZWIEFELHOFER: **Handel und Hilfe. UNCTAD IV in Nairobi. Bericht und Dokumente.** Chr. Kaiser Verlag, München, 1976. DM 18,50

Die Zeitungsberichte über die Vierte UNCTAD-Konferenz im vergangenen Sommer waren eher spärlich. Der Grund dazu lag vermutlich im beschränkten Interesse für die Fragen, die besonders für die Völker der Dritten Welt von großer Wichtigkeit sind, aber wohl auch in den beschämenden Resultaten, die diese Konferenz zeitigte. Das vorliegende Buch gibt über Vorgeschichte, Ablauf und Ereignisse dieser vierten UN-Konferenz für Handel und Entwicklung klar und übersichtlich Auskunft. Knappe, aber alle Phasen der drei vorangehenden Konferenzen in Genf (1964), Neu Delhi (1968) und Santiago (1972), umfassende Darstellungen erinnern an gesetzte Meilensteine und wenige erreichte Ziele. Im Februar 1976 haben 110 Entwicklungsländer (ursprünglich waren es 77 und daher ist ihnen der Name «Gruppe der 77» geblieben) ein gemeinsames Aktionsprogramm erarbeitet. Um die dort in der Manila-Deklaration festgelegten Punkte ging dann auch das Ringen in der Vierten UNCTAD-Konferenz zwischen den Industrieländern und den Entwicklungsländern, nachdem schon vorher in Paris der Nord-Süd-Dialog keine für die Entwicklungsländer befriedigende Resultate erzielt hatte.

Die Erklärungen der Delegationsleiter, deren Analyse und die Wiedergabe der Verhandlungen in den Arbeitsgruppen ermöglichen es dem Leser, von der Entwicklung der Konferenz eine Vorstellung zu bekommen — besser als wenn er dabeigewesen wäre. Allerdings ergibt sich daraus kein rühmliches Bild für die reichen Industriestaaten. Und es scheint fast, daß, je reicher ein Staat ist, desto härter seine Verhandlungspraxis. Beispiel: «Innerhalb der Gruppe B (Industrieländer) hatte inzwischen die Zahl der Befürworter des Gemeinsamen Fonds zugenommen, trotz der andauernden Ablehnung von seiten der USA, Japans, Australiens und der Schweiz»!!

Die Ergebnisse der UNCTAD IV werden u. a. auch im Licht des «Memorandums» der Gemeinsamen Konferenz der Kirchen für Entwicklungsfragen gewertet, wobei sich herausstellt, daß die meisten Punkte des Memorandums keine Lösung gefunden haben oder höchstens eine verbale, der es an Stoß-

kraft zur Verwirklichung fehlt. Das Problem «neue internationale Wirtschaftsordnung» wird von der Gemeinsamen Konferenz der Kirchen als besondere Verpflichtung betrachtet. Im Anhang, der den Text verschiedener Erklärungen und Botschaften enthält, lesen wir in der Erklärung des Direktors der Kommission für Beteiligung der Kirchen an Entwicklung im Anschluß an eine Anzahl konkreter Vorschläge: «Wir als Kirchen sehen es als unsere Verpflichtung an, eine massive Kampagne durchzuführen, um das gesellschaftliche Gewissen überall auf die traurige Lage der Armen und die strukturellen Faktoren hinter dieser schrecklichen Realität aufmerksam zu machen. Wir sind verpflichtet, Menschen andern Glaubens und allen Menschen guten Willens die Hand zu reichen, um überall für den Aufbau einer gerechten und humanen Gesellschaft zu streiten. Wir sind verpflichtet, eine aktive Rolle bei der Neuverteilung der Weltressourcen zum Nutzen der Armen und der Bedürftigen zu spielen.»

B. Wicke

Schweizerisches: Zur Abstimmung vom 12. Juni 1977:

Mehrwertsteuer — was ist das?

Beim Finanzpaket geht es um die Bundessteuern und zwar um die Gestaltung der direkten und indirekten Steuern des Bundes. Zur Diskussion stehen heute folgende Vorschläge:

1. **Indirekte Steuern:**
   Ersetzen der WUST durch die Mehrwertsteuer.
2. **Direkte Steuern:**
   - Neugestaltung der direkten Bundessteuer nach den Vorschlägen des Bundesrates und des Parlamentes im Zusammenhang mit der Mehrwertsteuer.
   - Initiative der SPS zur Einführung einer Reichtumssteuer.

Zum Verhältnis der beiden Steuern ist zu sagen, daß der Bund sich vor allem durch indirekte Steuern finanziert, die Kantone vor allem durch die direkten Einkommenssteuern. Die indirekten Steuern machen heute beim Bund ungefähr 50 Prozent der gesamten Steuern aus, davon 47 Prozent durch die WUST.

In diesem Artikel soll gezeigt werden, wie die Mehrwertsteuer aufgebaut ist und wie sie sich auswirken kann.

Wie funktioniert die Mehrwertsteuer?

Fachgerecht heißt die vorgesehene Mehrwertsteuer eigentlich Nettoallphasensteuer mit Vorsteuerabzug. Was heißt das? Praktisch jedes Produkt durchläuft verschiedene Hände, vom Beginn der Entstehung bis zu seinem Gebrauch. Nun wird jedesmal dieses Produkt teurer